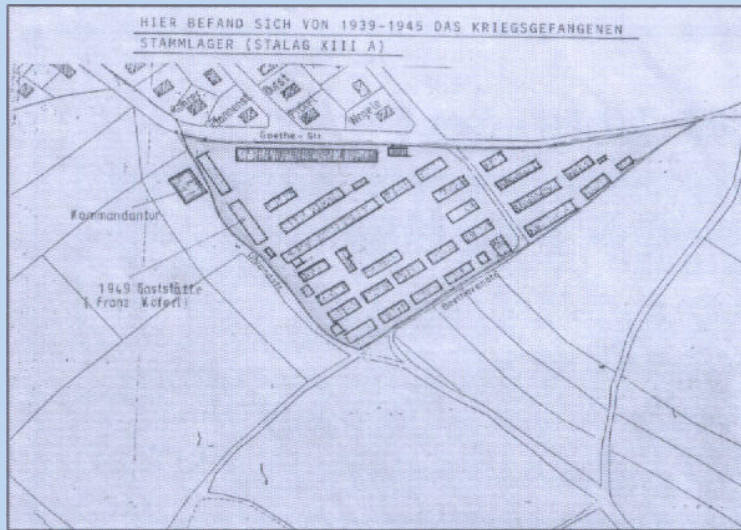




Hier lag das ehem. Kriegsgefangenenlager "Stalag 13a"
(zum vergrößern Bild Anklicken)



Goethestr.



Fa. Ostner (jetzt "Kaufland")

1935

Die Bautätigkeit am Loderhof begann schon 1935. Damals wurden 35 Siedlerstellen unterhalb und oberhalb der Bahnlinie errichtet.

1939/40 folgte ein weiterer Bauabschnitt mit 20 Siedlerstellen. Bauplaner war die Reichsheimstätte München. Die Siedlung wurde von den Baufirmen Strobel, Sulzbach, und Hagen, Rosenberg, je zur Hälfte erstellt.

1941 errichtete man südlich des Neubaugebietes ein Stammlager der Wehrmacht (Stalag 13a). Belegt war es mit Franzosen, Belgiern und überwiegend Russen.

1941/1942 Im Winter wurden am Ende der heutigen Schillerstraße neben der Bahnlinie die ersten verstorbenen Russen begraben. Der Name „Russenfriedhof“ hat sich bis heute erhalten. Die Gebeine der Toten wurden nach dem Krieg nach Neumarkt umgebettet.

Nach dem Kriegsende wurden in diesem Lager von den Amerikanern Angehörige der ehemaligen „SS“ inhaftiert. Nach ein paar Jahren wurden diese Baracken als Flüchtlingslager umfunktioniert.

Im Lager eröffneten der spätere Siedlerbundfreund Franz Köferl seine erste Gastwirtschaft und ein Lebensmittelgeschäft sowie Konrad Wiesend eine Schuhmacherei.

1948 erfolgte im 3. Bauabschnitt bereits eine Vergrößerung des Loderhofs. Hierbei wurden die Goethestraße rechtsseitig und die Ludwig-Thoma-Straße bebaut. Die Baukosten betrugen damals DM 8716,-, Miete und Tilgung monatlich 35 DM.



Adalbert-Stifter-Str. , ca.1954
(da stehen jetzt die Garagen Schiegerl)

Etwa zur gleichen Zeit entstand die Firma Ostner (Kleinlastwagen-Fabrik). Sie wurde später von der Firma Faun übernommen.

Nach der Übernahme durch die Firma Ohrenstein & Koppel (O&K) standen die Gebäude zum Verkauf.

1953 folgte der 4. Bauabschnitt mit 43 Siedlerstellen durch die Maxhütte Sulzbach-Rosenberg. Architekt und Bauleiter war Oberingenieur Kunze. Die Baukosten für ein Zweifamilienhaus betrugen 28.000,- DM, die monatliche Zins- und Tilgungsleistung lag zwischen 88,- DM und 110,- DM.

Dieser Abschnitt umfasste die Beethovenstraße, Gerhard-Hauptmann-Straße, Hans-Watzlik-Straße

und Uhlandstraße. Etwa zur gleichen Zeit wurden Teile der Knorr von-Rosenroth- und Adalbert-Stifter-Straße bebaut.

1941 eröffnete Familie Nägelein das erste Lebensmittelgeschäft, dem dann 1955 eine Filiale des damaligen Konsums folgte.

Das Evangelische Waisenhaus sowie große Wohnblöcke und weitere Siedlerstellen entstanden im westlichen Siedlungsgebiet.

Den südlichen Rand des Wohngebietes begrenzen heute die sogenannten „Haberlhäuser“, während anschließend daran auch am östlichen Bebauungsrand die Bauträger Nerlich und Bleisteiner ihre Eigentumswohnungen errichteten.

Zwischen den Wohnblöcken der Maxhütte und Stadtbau stehen heute die sog. „Altenwohnungen“. Der „schräge Otto“ heißt im Volksmund die Anlage der Terrassenwohnungen. Die Caritas errichtete 1966/67 das Altenwohnheim Sankt Barbara. Zwischen Schillerstraße und Loderhof wurde von Franz Steger eine Fabrik gebaut. Im Zuge des BAB-Ausbaus verbreiterte man die Eisenbahn-

brücke an der Hofgartenstraße. Auf dem aufgelassenen Gelände des ehemaligen Milchhofs siedelten sich die Firmen Baustoff Meier und OBI an. Auf dem ehemaligen Gelände der Firma Faun steht heute der Einkaufsmarkt Kaufland. Ein weiteres Wohngebiet wurde zwischen der Geibel- und Schillerstraße erschlossen und ist in der Zwischenzeit teilweise bereits bebaut. Heute gibt es im Stadtteil Loderhof eine Apotheke, Ärzte, einen Kindergarten, ein Altenheim, ein Rehasentrum, Friseurgeschäfte, Obst- und Blumenladen, Metzgerei und Bäckerladen, einen Getränkemarkt, zwei Wirtschaften und ein Cafe. Aus den einfachen Anfängen hat sich ein eigenständiger, lebenswerter Stadtteil entwickelt, der jungen und alten Bewohnern eine solide Lebensbasis bietet.